

6. Graf Anton Günther.

Heitner. Heil Dir, o Oldenburg. Oldenburg, 1901.

Unter allen oldenburgischen Grafen ist der Graf Anton Günther der volkstümlichste. Eine edle Fürstengestalt, auf stolzem Rosse, dem berühmten Kranich, dessen Schweif und Mähne zur Erde herab wallten, so lebt der Graf in der Erinnerung der Oldenburger fort, und so wird er hoffentlich in nicht zu ferner Zeit im Denkmal zu uns herabschauen. Zahlreich sind die Anekdoten, die das Volk von ihm zu erzählen weiß. Immer werden sie gern gehört, und immer aufs neue bemächtigen sich unsere Dichter dieses dankbaren Stoffes. Da hören wir von dem Bauern, der dem Grafen gesagt hat, seine Stühle seien besser als die des Grafen, und der zum Beweise dafür dem Grafen einen Sitz anbietet, der aus Kornfäden hergestellt ist. Da wird uns erzählt von dem Bauern, der es nicht wagt, dem Grafen seine Ochsen zu verkaufen, bevor er „seine Trina“ gefragt hat, und der nun am andern Tage, als er den Handel abschließen will, von dem Grafen die Antwort erhält, aus dem Handel könne nichts mehr werden; auch er habe „seine Trina“ gefragt, die aber wolle es nicht. Das alles sind Beweise dafür, daß sich das Volk seiner Gestalt bemächtigt, daß es ihn liebgewonnen hat.

Suchen wir uns in Kürze ein Bild des Grafen und seiner Zeit zu entwerfen.

Anton Günther war der einzige überlebende Sohn des Grafen Johann VI. Sein Geburtstag ist der 31. Oktober 1583. Sein Jugendlehrer war der Magister Veltstein. Der Magister klagte zwar, daß es seinem Zöglinge „an Sitzfleisch fehlte“, trotzdem lernte dieser so viel, daß er noch in seinem Alter lateinische Briefe verstand. Sein Hauptvergnügen war das Reiten. In allen körperlichen Künsten war er wohlverfahren. Einen Beweis seines jugendlichen Mutes gab er, als er zur Ebbezeit nach Wangeroge ritt. Anton Günther war wohlgebaut und von mittlerer Größe. Er hatte große, blaue Augen, eine große, gebogene Nase und eine hohe Stirn.

Zwanzig Jahre war er alt, als die Nachricht von einer schweren Erkrankung seines Vaters ihn von Hamburg, wo er sich auf einer Reise aufhielt, nach Oldenburg zurückrief. Der Graf Johann starb, und Anton Günther übernahm die Regierung des Landes. 64 Jahre hat er sie geführt und sich als ein rechter Landesvater, ein kluger Staatsmann bewiesen. Eines seiner Hauptverdienste ist der Umstand, daß er durch sein kluges Verhalten das Oldenburger Land vor den Schrecken des 30jährigen Krieges bewahrte. Tilly rückte in das Oldenburgische ein (1623). Er war gesandt, um den Grafen Mansfeld, der